

Die Bahnlinie Davos-Filisur

Autor(en): **Salus, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **53/54 (1909)**

Heft 24

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-28159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Die Bahnlinie Davos-Filisur. — Ueber die Bemessung der Umdrehungszahl bei elektrischen Bahnmotoren. — Das Geschäftshaus „Rot-Haus“ in Winterthur. — Das Warenhaus Tietz in Düsseldorf. — Kraftübertragung mit 110 000 Volt. — Miscellanea: Die Delegierten-Versammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins. Der rechtliche Schutz der Bezeichnung „Diplom-Ingenieur“ („Dipl. Ing.“) Der Berliner Eispalast. Die Jahresversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern. Ueberbauung des „Schlössli“- und „Susenberg“-Arealen in Zürich. Die

schweizerische Motorwagen-Industrie. Münster-Grenchen-Bahn. Büste von K. Schäfer. Schifffahrt auf dem Oberrhein. Neues Verwaltungsgebäude der Stadt Zürich. Rheinregulierung und Diepoldsauer Durchstich. — Konkurrenzen: Transformatorstationen der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich. — Nekrologie: A. Egli. Eduard Oehler. Hans Studer. — Literatur. — Vereinsnachrichten: Gesellschaft ehemaliger Studierender: Stellenvermittlung.

Tafel XIX: Das Warenhaus Dietz in Düsseldorf.

Bd. 53.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

Nr. 24.

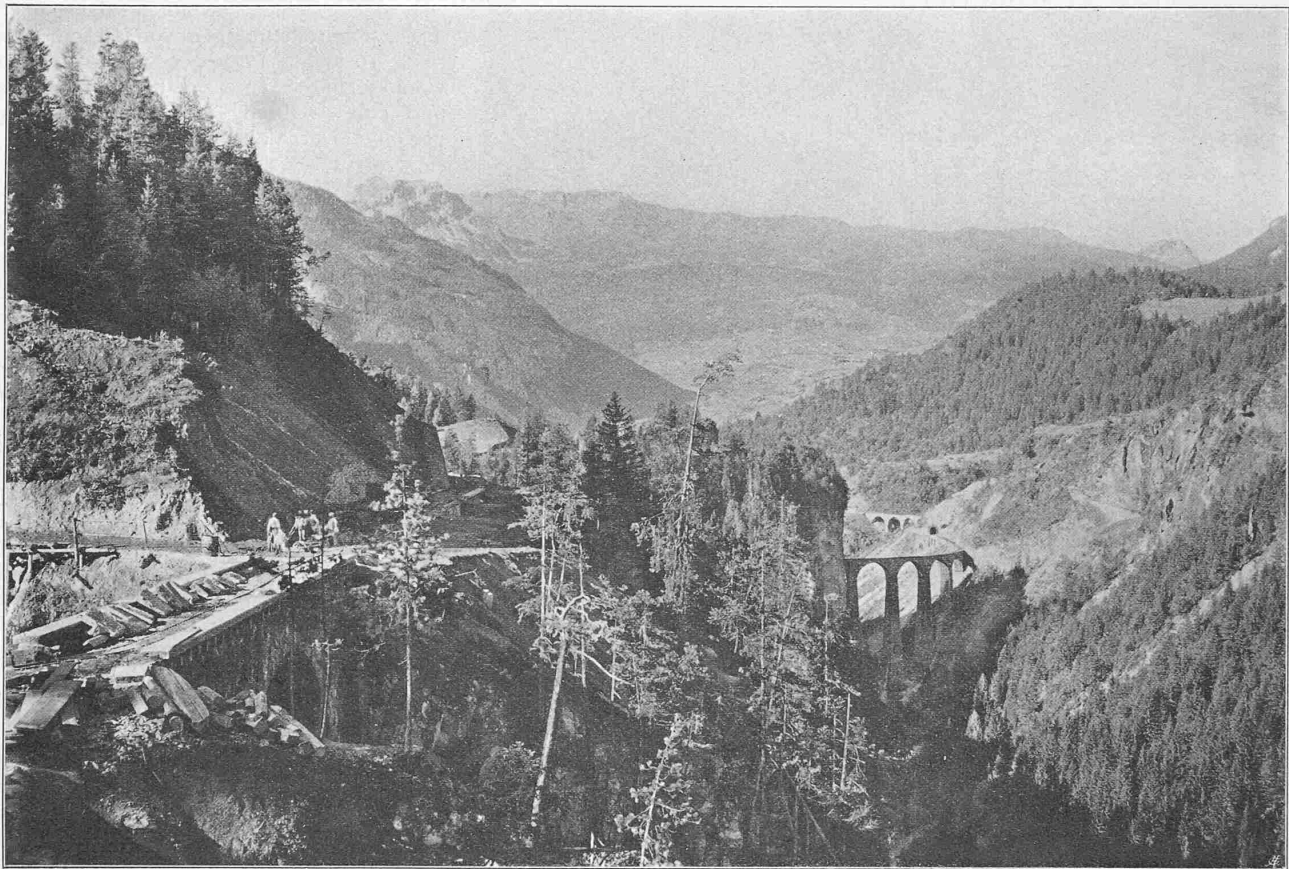


Abb. 18. Blick von der Pflanzgartenbrücke talauwärts auf den Landwasserviadukt der Albulalinie.

Die Bahnlinie Davos-Filisur.

Von Oberingenieur P. Salus.

(Fortsetzung.)

Die Station Wiesen liegt in günstigem Gelände 1200 m ü. M. und 240 m unterhalb der Ortschaft. Sie ist durch eine Zufahrtsstrasse mit 10% Steigung, 3,2 m Breite und 1230 m Länge mit der Landstrasse verbunden. Wie bei den Zufahrtsstrassen der Linie Reichenau-Ilanz¹⁾ wurden auch hier in Abständen von höchstens 150 m bequeme Ausstellplätze angebracht und derart verteilt, dass die Strassenstrecken zwischen den Ausstellplätzen von diesen aus übersehen werden können. So genügt die angewandte Strassenbreite, wie die Erfahrung lehrt, auch einem grösseren Verkehr, selbst mit schweren Fuhrwerken. Diese Zufahrtsstrasse wurde im Jahre 1906 ausgeführt, um zeitig Wegverbindung zum wichtigsten Bauplatze des Bahnbaues zu erhalten; sie kostete 21 Fr. für den laufenden Meter. Mit der Station Wiesen ist auch das auf dem linksseitigen Berghang 1500 m ü. M. malerisch gelegene Dörfchen Jennisberg mit einem von der Gemeinde Filisur erstellten Strässchen und einer steinernen Brücke, die sich in einer Höhe von 75 m mit 22 m Weite über die enge Landwasserschluft wölbt, verbunden (Abb. 12, S. 309).

Unmittelbar nach der Station Wiesen folgt der grosse Talübergang über das Landwasser auf dem 210 m langen gewölbten Wiesener Viadukt mit einer Oeffnung von 55 m

und sechs Oeffnungen von 20 m Weite in einer Höhe von 88 m über dem Landwasser. Dann führt die Bahn auf dem linksseitigen Berghang durch ein sehr coupirtes, grösstenteils bewaldetes Gelände und erreicht bei Km. 19,297 die Station Filisur der Albulalinie, 1083,50 m ü. M. (Abb. 13).

Neben dem Wiesener Viadukt, dem hervorragendsten Objekte der ganzen neuen Linie, von dem weiter unten



Abb. 15. Cavia-Viadukt, taleinwärts gesehen. Steilgeböschter Tunnel-Voreinschnitt in der Rauhacke.

¹⁾ Bd. XLI, S. 243 und 258, mit Abbildungen.

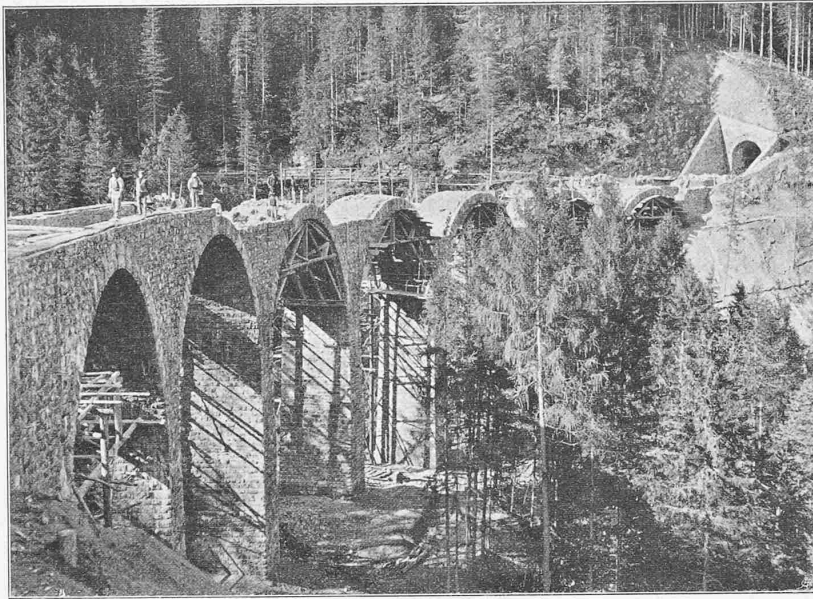
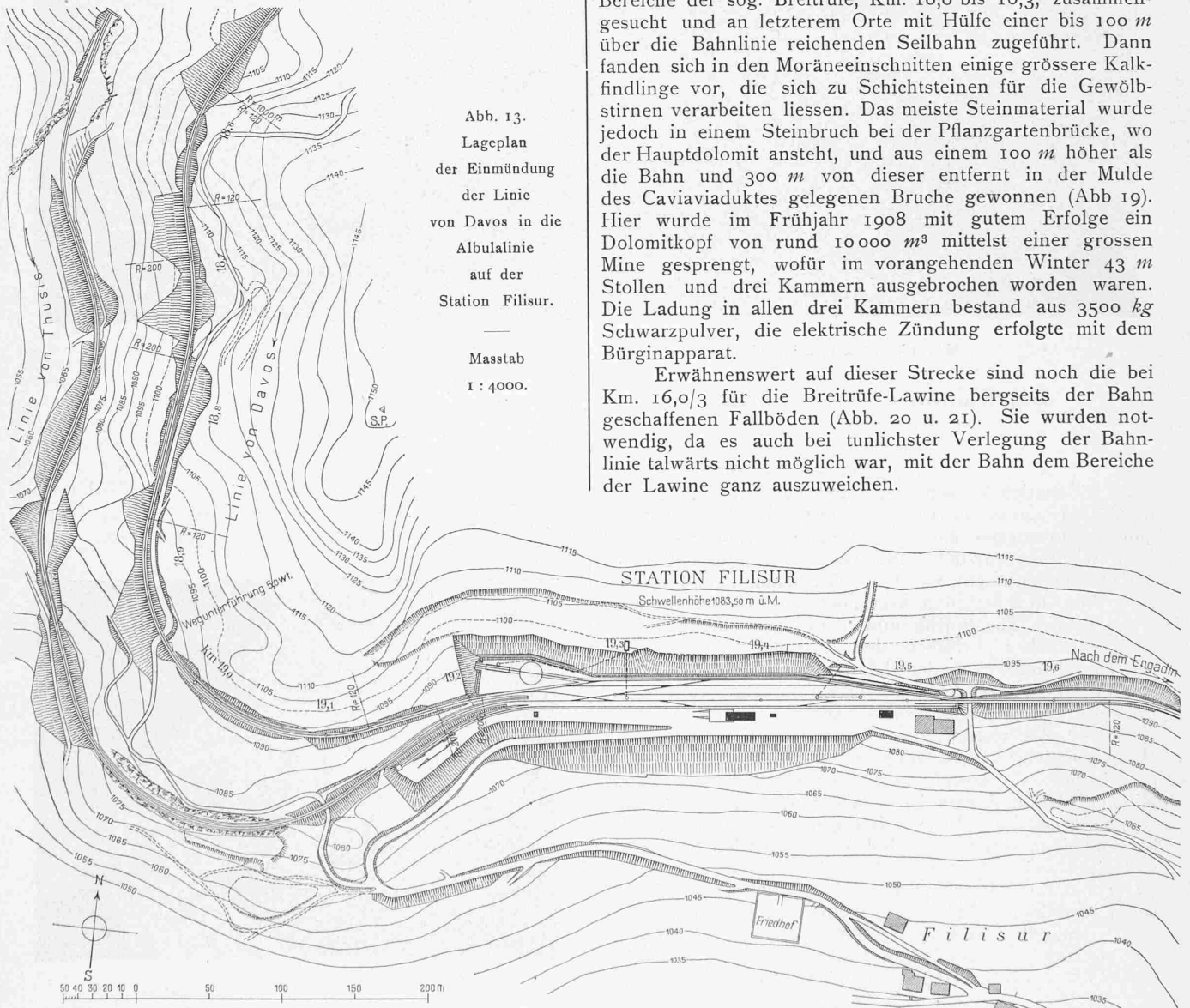


Abb. 14. Cavia-Viadukt im Bau, talwärts gesehen.



eingehend berichtet wird, waren auf dieser Strecke bedeutende Erd- und Felsarbeiten, mit Stütz- und Futtermauern, fünf Tunnel von 250 m, 24 m, 66 m, 235 m und 52 m Länge, der gewölbte Cavia-Viadukt mit sieben Oeffnungen zu 15 m (Abb. 14 u. 15), ein Lehnenviadukt mit vier Oeffnungen zu 5 m, ein solcher mit drei Oeffnungen zu 5 m, die beiden gewölbten Pflanzgartenbrücken mit Oeffnungen von 18 und 23 m (Abb. 16 und 17), zwei gewölbte Lehnenviadukte mit je einer Oeffnung von 10 m und eine Oeffnung von 5 m und eine gewölbte Durchfahrt mit zwei Oeffnungen zu 5 m und 3,5 m Weite, auszuführen.

Die ersten 2,3 Kilometer dieser Strecke mit einigen bis 20 m tiefen Einschnitten und vier Tunnels liegen in der oberen Rauhwacke, dann folgen 1 km in Moräne und 0,7 km im Muschelkalk. Letzterer war meist dünn-schichtig und mergelig. Es bot dementsprechend die Steinbeschaffung auf dieser Strecke grosse Schwierigkeiten. Zunächst wurden die in der Nähe der Linie befindlichen Findlinge und die von den höher gelegenen Dolomitzköpfen heruntergefallenen Kalkblöcke, besonders im

Bereiche der sog. Breitrüfe, Km. 16,0 bis 16,3, zusammengesucht und an letzterem Orte mit Hülfe einer bis 100 m über die Bahnlinie reichenden Seilbahn zugeführt. Dann fanden sich in den Moräneinschnitten einige grössere Kalkfindlinge vor, die sich zu Schichtsteinen für die Gewölbstirnen verarbeiten liessen. Das meiste Steinmaterial wurde jedoch in einem Steinbruch bei der Pflanzgartenbrücke, wo der Hauptdolomit ansteht, und aus einem 100 m höher als die Bahn und 300 m von dieser entfernt in der Mulde des Caviaviaduktes gelegenen Bruche gewonnen (Abb. 19). Hier wurde im Frühjahr 1908 mit gutem Erfolge ein Dolomitzkopf von rund 10000 m³ mittelst einer grossen Mine gesprengt, wofür im vorangehenden Winter 43 m Stollen und drei Kammern ausgebrochen worden waren. Die Ladung in allen drei Kammern bestand aus 3500 kg Schwarzpulver, die elektrische Zündung erfolgte mit dem Bürginapparat.

Erwähnenswert auf dieser Strecke sind noch die bei Km. 16,0/3 für die Breitrüfe-Lawine bergseits der Bahn geschaffenen Fallböden (Abb. 20 u. 21). Sie wurden notwendig, da es auch bei tunlichster Verlegung der Bahnlinie talwärts nicht möglich war, mit der Bahn dem Bereiche der Lawine ganz auszuweichen.

Von Stationsmitte Davos-Platz bis Stationsmitte Filisur beträgt die Länge der Bahn 19 297 m. Nach Abzug der auf die Stationen Davos-Platz und Filisur entfallenden Länge von 417 m, ergibt sich eine Baulänge von 18880 m, von der 11466 m gleich 59,4% in Geraden und 7831 m oder 40,6% in Kurven liegen, die sich wie folgt auf die verschiedenen Radien verteilen:

Radien	Anzahl	Länge m	% der Baulänge	Radien	Anzahl	Länge m	% der Baulänge
120	19	1884	9,2	300	7	553	2,8
130	3	212	1,1	350	2	257	1,4
140	1	73	0,3	400	7	731	3,8
150	6	438	2,3	500	2	85	0,6
160	8	801	4,1	600	2	113	0,7
180	1	114	0,6	800	1	68	0,5
200	12	1205	6,2	1000	1	115	0,8
250	8	1032	5,3	10000	2	105	0,7
280	1	45	0,2	Total	83	7831	100,0

Das Gefälle der Bahn von der Station Davos-Platz 1543,45 m ü. M. bis Station Filisur 1083,50 m ü. M. beträgt 459,95 m, das mittlere Gefälle 24,4%, das Maximalgefälle wie bei der Albulalinie 35%. Dieses war notwendig, um den Höhenunterschied zwischen den Stationen Wiesen und Schmelzboden ohne künstliche Entwicklung zu überwinden und um die Bahn vor der Station Filisur über die dortigen Felsköpfe zu führen, musste aber auch sonst auf längeren Strecken angewendet werden, im ganzen auf 9711 m, gleich 50,3% der ganzen Länge, auf der sich die Gefälle wie folgt verteilen:

	∞	bis 5	5—10	10—15	15—20	20—25	33	35%/00	Total
m	2009	1306	2132	304	1000	1842	993	9711	19297
%	10,5	6,7	11,2	1,5	5,2	9,5	5,1	50,3	100

Die Stationen sind alle horizontal und weisen eine Länge der Ausweichgleise zwischen den Polizeipfählen von 120 m auf. Die Station Schmelzboden ist als Wasserstation ausgerüstet.

Die Gesamtlänge der weiter oben bereits aufgeführten 15 Tunnel beträgt 4206 m, gleich 22,3% der Baulänge, die Gesamtlänge der Brücken 940 m, gleich 6,4% der offenen Bahn. Die Arbeitsmengen an Erd- und Felsbewegung, Stütz- und Futtermauern und Mauerwerk der Kunstbauten zeigt nebenstehende Tabelle.

Die Unterbauarbeiten wurden mit Vertrag vom 15. bzw. 25. September 1906 für das I. Los, Davos-Platz bis Km. 6,615 unterhalb Station Glaris, an Bauunternehmer A. Baratelli in Davos-Platz und für die übrigen drei Lose, von dort bis Filisur an die Unternehmung Froté,

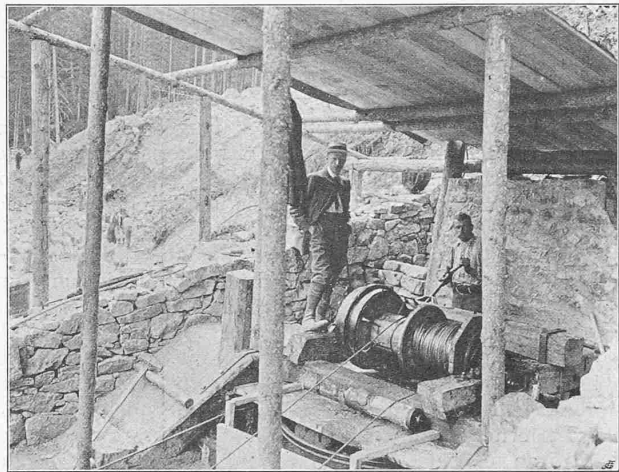


Abb. 19. Bremsberglage beim Cavia-Steinbruch.

Westermann & Cie. in Zürich vergeben. Für diese übernahm im Februar 1908 die „A.-G. Davos-Filisur“ die Weiterführung der Arbeiten und übertrug die Leitung Herrn Obering. Marasi, der diese schon für Froté, Westermann & Cie. inne hatte. Im Herbst 1906 ist von beiden Unternehmungen mit den Arbeiten begonnen worden. Trotzdem wurden infolge einer Stockung der Arbeiten im Jahre 1907, die vertraglichen Zwischentermine für den Wiesener Viadukt und für Vollendung der Arbeiten im Rohen nicht eingehalten. Immerhin konnten diese, dank auch der vorzüglichen Witterung des letzten Herbstes, soweit gefördert werden, dass die Eröffnung der Bahn zur diesjährigen Saison sichergestellt ist.

	Offene Bahn Baulänge 14674 m	Erd- und Felsbewegung m ³	Trocken- mauern m ³	Mörtelmauern m ³	Mauerwerk der Kunstbauten m ³
Arbeitsmengen total		293000	4140	11070	21480
» auf den km		20000	753	282	1461

(Fortsetzung folgt.)

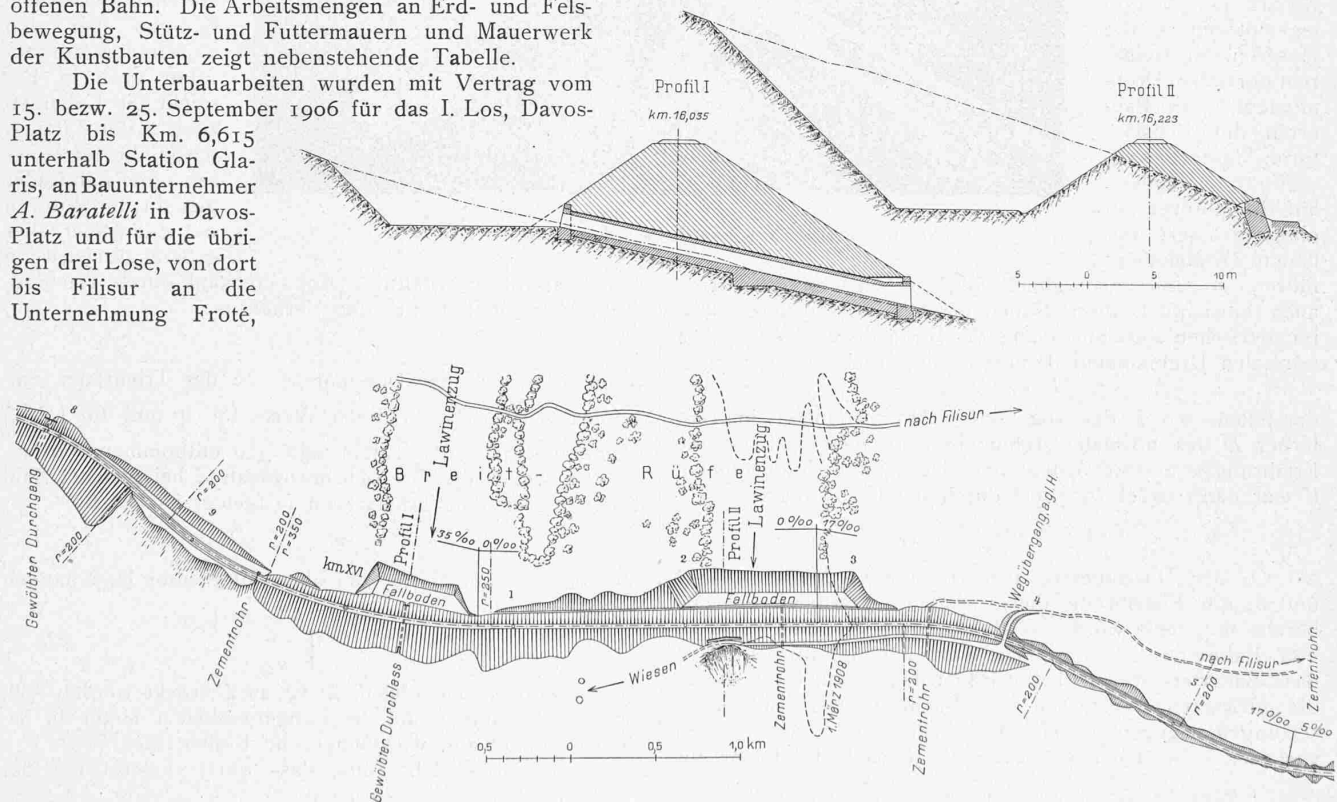


Abb. 20 und 21. Lawinen-Fallböden im Breitrüfezug. — Lageplan 1:4000, Querprofile 1:500.

Ueber die Bemessung der Umdrehungszahl bei elektrischen Bahnmotoren.

Von Dr. W. Kummer, Ingenieur.

Schon aus den im Laufe des Jahres 1907 veröffentlichten Abhandlungen¹⁾ über die charakteristischen Kurven der für den elektrischen Bahnbetrieb geeigneten Motortypen (Seriemotoren für Gleichstrom und Einphasenwechselstrom und Drehstrommotoren mit Stufenregelung der Geschwindigkeit), insbesondere aber aus der im November 1908 veröffentlichten Arbeit²⁾ über die Entwicklung und Beschaffenheit der verschiedenen Hauptbauarten elektrischer Triebmotoren und Triebwerke für Traktionszwecke ergab sich, dass für die Dimensionierung der Bahnmotoren lediglich das von den Motoren zu entwickelnde normale Drehmoment entscheidend ist. In der letztgenannten Arbeit ist ferner gezeigt worden, dass aus den zwei wesentlichen, an eine bestimmte Fahrzeugausrüstung gestellten Anforderungen hinsichtlich Fahrzeuggeschwindigkeit und Triebachsenzugkraft für den Entwurf der Fahrzeuge massgebend ist, ob die Fahrzeuge mit kleiner Triebachsenzugkraft zu entwerfen seien, wobei ausschliesslich Anwendungen der Bauart der Vorgelegemotoren in Betracht kommen, oder ob die Fahrzeuge mit grosser Triebachsenzugkraft auszubilden seien, wobei je nach der Fahrzeuggeschwindigkeit Anwendungen der Bauart der Achsmotoren oder der Gestellmotoren mit oder ohne Zahnräder in Betracht fallen. Da die Bauart der Vorgelegemotoren auf die Motoren mit kleinerem normalem Drehmoment, die Bauarten der Achsmotoren und Gestellmotoren dagegen auf die Motoren mit einem grösseren normalem Drehmoment

führen, so sind damit gleichzeitig die einzelnen Bauarten auch hinsichtlich ihrer Raumansprüche klassifiziert. Den rechnerischen Zusammenhang der Raumansprüche mit dem normalen Drehmoment konnten wir durch die Beziehung $V = D \cdot C$

darstellen, wo V das sog. aktive Motorvolumen in cm^3 , ferner D das normale Drehmoment in mkg und C eine Erfahrungskonstante bedeuteten. Das aktive Motorvolumen V war dann näher definiert durch die Beziehung:

$$V = \frac{D_a^2 \cdot \pi}{4} \cdot b_a$$

wo D_a der Durchmesser des rotierenden Motorenankers und b_a die Eisenbreite dieses Ankers darstellen. Es ist bereits mitgeteilt worden, dass b_a nicht für alle Bauarten von Bahnmotoren denselben Wert haben kann, sondern dass Bauarten, welche keine Räderübersetzung verwenden, die grösseren Werte für b_a , Bauarten mit Räderübersetzungen dagegen die kleineren Werte für b_a auszunützen gestatten. Demnach wird auch D_a je nach der Bauart für

ein bestimmtes normales Drehmoment verschieden ausfallen und zwar zufolge der Beziehung:

$$D_a = \sqrt{\frac{4}{\pi} \cdot \frac{V}{b_a}} = \sqrt{\frac{4}{\pi} \cdot \frac{C}{b_a} \cdot D}$$

Den Tabellen auf Seite 310 kann entnommen werden, welche Werte von b_a bei normalspurigen Bahnen für Gleichstrom, Drehstrom und Einphasenwechselstrom zur Zeit gebräuchlich sind. Beschränkt man sich auf Kollektormotoren, so dürften für normalspurige Bahnen in unsere Untersuchungen entsprechend dem heutigen Stande der Technik folgende Werte benützt werden:

Für Kollektormotoren ohne Zahnräder:

$$b_a = 65 \text{ cm}$$

Für Kollektormotoren mit Zahnrädern:

$$b_a = 35 \text{ cm}$$

Den genannten Tafeln können auch die heute üblichen Werte für C entnommen werden, aus denen wir den Wert:

$$C = 300 \text{ cm}^3 \text{ pro } mkg$$

als einen für die heutige Technik bei Kollektormotoren brauchbaren Mittelwert entnehmen.

Die Bahnlinie Davos-Filisur.

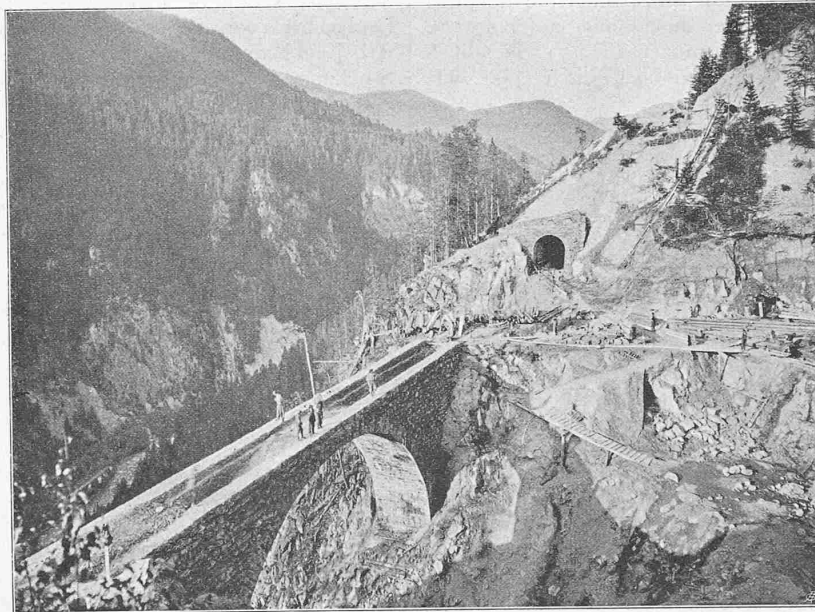


Abb. 17. Pflanzgartenbrücke II, nach Vollendung des Mauerwerks.

man \ddot{u} als das Verhältnis: [Motordrehzahl durch Triebdrehzahl festlegt, ferner das Verhältnis:

$$\left(\frac{D_a}{D_r}\right) \leq 1$$

womit nun auch der Durchmesser D_r der Triebräder eingeführt wird. Die heutigen Werte für \ddot{u} und für $\left(\frac{D_a}{D_r}\right)$ können ebenfalls den Tafeln Seite 310 entnommen werden.

Da weiter die Triebachsenzugkraft Z bei gleicher Zahl Triebmotoren und Triebachsen festgelegt ist durch:

$$Z = 2 \cdot \frac{\ddot{u}}{D_r} \cdot D$$

so lässt sich nun mittels der oben mitgeteilten Beziehungen folgern:

$$Z = \left(\frac{D_a}{D_r}\right) \cdot \frac{\ddot{u}}{\pi b_a} \cdot \sqrt{D}$$

Wenn Z , wie üblich, in kg ausgedrückt werden soll, dann sind C und b_a auf die Längeneinheit 1 Meter zu beziehen; für D gilt, wie immer, die Einheit mkg .

Die Formel lehrt uns, dass durch Festsetzung der Grössen $\left(\frac{D_a}{D_r}\right)$, \ddot{u} , C und b_a der eindeutige Zusammenhang

¹⁾ Bd. II, S. 247 u. 256, sowie Bd. I, S. 112 u. 153.

²⁾ Bd. LII, S. 245, 265 u. 288.

zwischen der Triebachsenzugkraft und dem normalen Motordrehmoment hergestellt ist; es kommt höchstens noch eine Verhältniszahl hinzu, wenn mehrere Triebachsen gleichzeitig von einem einzigen Motor angetrieben werden, oder überhaupt eine Verschiedenheit in der Anzahl Motoren und Triebachsen herrscht.

Für die Erreichung der in jedem einzelnen Fall gewünschten *Fahrzeuggeschwindigkeit* ist dann ausser den bereits genannten Grössen $\left(\frac{D_a}{D_r}\right)$ und \ddot{u} noch die *Umdrehungszahl der Motoren* festzusetzen. Zunächst gilt die Beziehung:

$$v = \frac{3600}{1000} \cdot \frac{n}{\ddot{u}} \cdot \pi \cdot D_r$$

wenn die *Fahrzeuggeschwindigkeit* v in *km* pro Stunde, die *Motordrehzahl* n in Umdrehungen pro Sekunde und der *Triebraddurchmesser* D_r in Meter gegeben sind. Je nach der Wahl der sekundlichen Umdrehungszahl n der Bahnmotoren wird dann aber auch deren *Leistungsfähigkeit* L in *Pferdestärken* festgelegt gemäss der Beziehung:

$$L = \frac{1}{75} \cdot 2 \pi \cdot n \cdot D$$

Die Forderung nach einer hohen *Fahrzeuggeschwindigkeit*, sowie diejenige einer grossen *Leistungsfähigkeit* der Bahnmotoren, rufen daher der Wahl einer grossen *Drehzahl* der Motoren.

Es fragt sich nun, wie weit man in der Bemessung der *Drehzahl* gehen darf und sind diesbezüglich zwei Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen. Einerseits kann man die Forderung eines *Maximums* für die zulässige *Umfangsgeschwindigkeit* am Motoranker aufstellen, welche analytisch auf die Beziehung:

$$D_a \cdot n = K_1$$

führt, wo K_1 eine Konstante bedeutet. Andererseits kann man die Forderung eines *Maximums* für die zulässige *Zentrifugalkraft* pro Masseneinheit am Ankerumfang aufstellen, welche analytisch auf die Beziehung:

$$D_a \cdot n^2 = K_2$$

führt, wo K_2 eine Konstante bedeutet.

Für die beiden Varianten, die demnach als Grundlagen für die Bemessung der *Motordrehzahl* in Betracht kommen können, ergeben sich nun wesentlich verschiedene Resultate für v und L .

Für die Forderung eines *Maximums* für die zulässige *Ankerumfangsgeschwindigkeit* wird:

$$v = \frac{3600}{1000} \cdot \left(\frac{K_1}{D_a}\right) \cdot \frac{\pi}{\ddot{u}} \cdot D_r$$

$$= \frac{3600}{1000} \cdot K_1 \cdot \frac{\pi}{\ddot{u}} \cdot \frac{1}{\left(\frac{D_a}{D_r}\right)}$$

$$L = \frac{Z \cdot v}{75} \cdot \frac{1000}{3600} = \frac{1}{75} \cdot \frac{\pi \cdot K_1}{\sqrt{\frac{C}{\pi b_a}}} \cdot \sqrt{D}$$

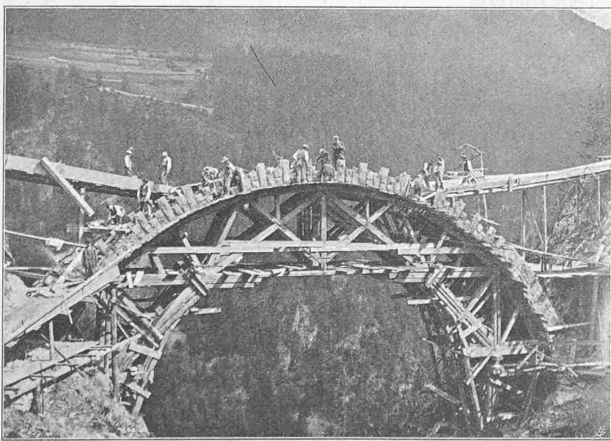


Abb. 16. Pflanzgartenbrücke II im Bau.



Abb. 19. Gewölbte Brücke der Zufahrtsstrasse nach Jennisberg und unteres Portal des Wiesener Tunnels II.

Für die Forderung eines *Maximums* für die zulässige *Zentrifugalkraft* der Masseneinheit am Ankerumfang wird:

$$v = \frac{3600}{1000} \sqrt{\frac{K_2}{D_a}} \cdot \frac{\pi}{\ddot{u}} \cdot D_r$$

$$= \frac{3600}{1000} \sqrt{K_2} \cdot \frac{1}{\left(\frac{D_a}{D_r}\right)} \cdot \frac{\pi}{\ddot{u}} \sqrt{\frac{4}{\pi} \cdot \frac{C}{b_a} \cdot D}$$

$$L = \frac{Z \cdot v}{75} \cdot \frac{1000}{3600} = \frac{\pi}{75} \sqrt{K_2} \cdot \sqrt{\frac{4}{C} \cdot \pi b_a \cdot D^3}$$

Bemerkenswert ist nun die *Gegenüberstellung* der *Abhängigkeitsbeziehungen*, die zwischen v und D einerseits und zwischen L und D andererseits für die beiden Ansätze

$$D_a \cdot n = K_1$$

$$D_a \cdot n^2 = K_2$$

bestehen. Während im ersten Falle v von D unabhängig und L der *Quadratwurzel* aus D proportional ist, so ist im zweiten Falle v der *Quadratwurzel* aus D und L der *vierten Wurzel* aus D^3 proportional. Diese abweichenden Beziehungen beeinflussen entsprechend die Beurteilung der durch ein bestimmtes *Traktionsproblem* unmittelbar gestellten Anforderungen an die *Leistungsfähigkeit* eines *Bahnmotors*.

Zur Beurteilung der *Leistungsfähigkeit* der *Bahnmotoren* an sich ist von Interesse die *Aufstellung* einer *Beziehung* zwischen L und n , die sich mittels der *Gleichungen*:

$$D_a = \sqrt{\frac{4 C}{\pi b_a}} \cdot D$$

$$L = \frac{1}{75} \cdot 2 \pi \cdot n \cdot D$$

und je einem der beiden Ansätze:

$$D_a \cdot n = K_1$$

$$D_a \cdot n^2 = K_2$$

unschwer ergibt.